selbst wochenlang bleiben können, ohne dass man die Decken und Läden von den Kästen nimmt. Während des Winters bewurzeln sie sich ebenso leicht und sicher, als die zur gleichen Zeit gemachten und ähnlich behandelten Stecklinge der strauchigen Calceolarien, der Pensées und anderer ähnlicher Pflanzen. Im Frühling werden sie dann wieder ins freie Land gepflanzt. Auf diese Weise pflegte ich z. B. den schönen Dianthus alpinus massenhaft zu vermehren, ferner die anderen Dianthus, die zarteren Armeria-Arten, die bessern Farren, Cortusa Matthioli, welche überhaupt nur unter guter luftiger Deckung aushält, die Dodecatheon-Arten, die feinern Drabae, Petrocallis, Phaca, Phyteuma, Potentilla nevadensis, die zartern Primeln, die Pulsatillen, Salix, die zartesten Saxifragen; und überhaupt wurden um diese Zeit alle noch nicht ordentlich eingewurzelten, nur in einem oder wenigen schwachen Exemplaren vorhandenen Arten aus dem Lande genommen, wo möglich vermehrt und auf gleiche Weise durchwintert.

5) Cultur der Alpenpflanzen im Topfe.

Wem es darauf ankommt, überhaupt eine möglichst vollständige Sammlung dieser Pflanzen sowohl Europa's, als ähnlicher Climate anderer Welttheile zu cultiviren, der wird sich dazu entschliessen müssen, eine Zahl der feinern im Topfe und nur die Doubletten derselben im Lande zu kultiviren.

Die Cultur der Mehrzahl der hochalpinen kleinsten und oft zierlichsten Alpenpflanzen im Topfe ist jedenfalls sicherer, als die im freien Lande, weil man hier dieselben vielmehr unter dem Auge hat, ihnen zu den verschiedenen Jahreszeiten andere Standorte anweisen, den nothwendigen Grad der Feuchtigkeit leichter regeln kann u. s. f.

Man wähle zur Topfcultur ungefähr die gleiche Erde wie fürs freie Land, jedoch kann man sie etwas mehr mit Humus versetzen, bringe unten in die Töpfe etwas Scherben und Sand zur Beförderung des Abzuges und nehme die Töpfe nicht zu gross. Letzteres ist wichtig, indem in grossen Töpfen der eine der Vortheile der Topfcultur, nämlich Zuführung nicht zu reichlicher Nahrung verloren gehen würde. Im Frühling, zur Zeit der Blüthe, weise man ihnen einen halbsonnigen Standort auf einem Sandbeete an. Sie werden jetzt reichlich bewässert bis gegen die Sommerreife. Von da werden sie trockner gehalten und durch Deckung von luftig übergelegten Läden oder Fenstern vor anhaltenden Regengüssen, sowie auch durch Läden vor der Einwirkung der Sommersonne bewahrt, während man noch vor der Beschattung der Pflanzen nur die Erde ringsum überspritzt, um durch die Verdampfung des Wassers eine möglichst kühle Temperatur zu unterhalten. Wer über einen geräumigen, von Ratten oder Mäusen freien Eiskeller zu verfügen hat, wird die hochalpinen Pflanzen im Juli am besten in diesen bringen, und so die natürlichen Verhältnisse am besten nachahmen können. Im September stellt man sie in ein ganz schattig gelegenes, kaltes Fensterbeet, am besten auf einer Unterlage von Brettern auf, damit die Würmer, welche die gefährlichsten Feinde derselben sind, nicht in die Töpfe kommen. Sie werden nun wieder etwas mehr, aber mässig begossen. Sobald die ersten Fröste einfallen, lässt man die Pflanzen leicht überfrieren, deckt dann das Beet mit Fenstern und Läden und bringt über

das ganze Beet noch Lohe oder Laub, oben auf und rings um. So lässt man die Pflanzen zugedeckt bis zum März, dann wird die Deckung entfernt und die Fenster bei Wetter über dem Gefrierpunkt stark gelüftet, und nur bei Frostwetter geschlossen gehalten. Das Versetzen nimmt man bei dieser Cultur am besten im Mai, oder im Frühling gleich nach dem Aufdecken vor. Die speciellen Nachweise über die Cultur einzelner und derjenigen Arten, die sich besonders zur Topfcultur eignen, oder nur in Töpfen cultivirt werden können, folgen im nächsten und letzten Abschnitt.

6) Verzeichniss der schönblühenden Alpenpflanzen und solcher, die bei gleicher Cultur gedeihen aus andern Ländern, nebst Bemerkungen über specielle Cultur, Angabe der Erde etc.

Orchideen sind bei diesem Verzeichniss nicht berücksichtigt, da sie schon im Januarheft besprochen wurden. —

Um nicht bei jeder einzelnen Pflanze die ganze Erdmischung anzugeben, schicken wir die folgenden Erdmischungen unter Nummern voraus. In Bezug auf die Qualität der einzelnen zur Mischung empfohlenen Erden beziehen wir uns auf das unter 4, a, Gesagte.

Erde N. 1. 1 Theil Torferde, 1 Theil Lehm, ½ Theil Flusssand.

Erde N. 2. 2 Theil Torferde, 1 Theil Lehm, 1 Theil Flusssand.

Erde N. 3. 1 Theil Torferde, 2 Theil Lehm, 1 Theil Flusssand.

Erde N. 4. 1 Theil Torferde, 1 Theil Lehm, 2 Theil Flusssand.

Erde N. 5. 1 Theil Torferde, 2 Theil Lehm, 2 Theil Flusssand.

Erde N. 6. 1 Theil Torferde, 2 Theil Lehm, 1 Th. Flusssand, 2 Th. Compost.

Für N. 6 kann auch eine gute lockere, nicht zu stark und namentlich nicht frisch gedüngte Gartenerde genommen werden. Wir werden nun bei den einzelnen Pflanzen nur einfach die Nummern der betreffenden Mischungen nennen. Bei Pflanzen, die Kalk lieben, setzt man durchschnittlich noch ½ Theil Kalkschutt zu. Wir werden dies einfach durch den hinzugesetzten Buchstaben K bezeichnen. — Diejenigen, wo nichts bemerkt ist, gedeihen leicht und sicher im freien Lande. Die mit t bezeichneten sind meistens hochalpine Pflanzen, die besser im Topf als im Land gedeihen. Ueber Anderes werden besondere Bemerkungen hinzugefügt. Da, wo keine Angabe des Fundortes sich findet, sind die betreffenden Pflanzen Bewohner der Gebirge Deutschlands und der Schweiz.

Achillea atrata L. 1 mit k.
— Clavennae L. 1. t.
— Clusiana Tausch 1.
— macrophylla L. 1. liebt Schatten, kommt als höhere Pflanze in den Hintergrund.
— moschata Wulfen 3. t. Zu Parfümerien wird das Kraut viel benützt.
— nana L. 3. t.
— tomentosa L. 1. Unter den angeführten Arten die schönste. Liebt eine mehr sonnige Lage.

Aceras anthropophora R. Br. 1.

Aconitum. Gehören zu den in jedem Gartenboden leicht gedeihenden Pflanzen. Als Hinterpflanzung der Alpenparthie an die Gebüschparthie, oder zur Unterbrechung in kleine Gruppen vereinigt, zu empfehlen. Werden grossentheils 3—6 Fuss hoch.
— Anthora L. nur 2 Fuss hoch. Liebt die Erdmischung N. 1.